

Arbeitsgemeinschaft der nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz anerkannten Verbände in Dortmund



BUND – Kreisgruppe Dortmund, Am Rombergpark 35a, 44225 Dortmund

Absender dieses Schreibens:

Thomas Quittek

Stadt Dortmund
Umweltamt - Untere Wasserbehörde
z.Hd. Herrn Schwalm
44122 Dortmund

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom
4.1.2023

Unser Zeichen
DO 16-01-23 WA

Datum
28.2.2023

Gewässerausbau gemäß § 68 WHG hier: Ableitung der Hinterlandentwässerung Kurler Busch in Dortmund-Husen /-Kurl

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stellungnahme ergeht in Abstimmung und gemeinsam mit den anderen anerkannten Naturschutzverbänden Naturschutzbund Deutschland – Stadtverband Dortmund e.V. und der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW e.V.

Die Naturschutzverbände lehnen die Maßnahme in der geplanten Form ab, da sie mit vertiefenden Eingriffen an natürlichen Gewässern im Kurler Busch (geplant: 0,60 m bis 1,60 m in Abschnitten des Kurler Waldbachs) verbunden sind und damit influente Bodenwasserströme begünstigen und so zur Austrocknung des Waldbodens und zur Grundwasserabsenkung beitragen.

Um auf dem Hintergrund der klimatologischen Entwicklung hin zu immer häufiger trockenen und heißen Sommern und ihrer ökologischen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt wenigstens teilweise begegnen zu können, sollte auf Eingriffe am Kurler Waldbach verzichtet werden, insbesondere auf eine Strömungsumkehr seines Unterlaufs und die damit verbundene sukzessive Vertiefung seines Laufes vom Ende seines oberirdisch freien Bachbetts hin zu der neu zu schaffenden Ableitung in südliche Richtung (vgl. Abb.1).

Aus naturschutzfachlicher Sicht hat bei der Beurteilung des geplanten Entwässerungsvorhabens der verantwortungsvolle Umgang mit dem anfallenden Niederschlags- / Oberflächenwasser die höchste Priorität. Das bedeutet, dass ein möglichst großer Teil dieser schon in den letzten Jahren – insbesondere im Sommerhalbjahr – immer knapper gewordenen Ressource im Boden gespeichert werden muss, um für einen möglichst großen Teil des Jahres der Vegetation und Oberflächengewässern zur Verfügung zu stehen. Der Boden kann einen Retentionsraum sehr großer Kapazität bilden, der Wasserinput bei Niederschlagsereignissen sicher aufnehmen kann (Überschwemmungsschutz, Entlastung der Wasserableitung), aber auch über einen längeren

Zeitraum in Trockenphasen Wasser an der Oberfläche verfügbar macht. Im Vergleich zu offenen Retentionsflächen sind Verdunstungsverluste des gespeicherten Wassers deutlich geringer.

Es sind in größerem Umfang Möglichkeiten zu periodischen Überflutungen des Waldbodens zu schaffen, als es die Prognosen der im Rahmen weniger Jahre zu erwartenden Überschwemmungsereignisse im Falle der Realisierung der vorgestellten Planung erwarten lassen.

Im Kurler Busch gehören (auch in der Vergangenheit) große Teile der Waldfläche zum Auenbereich der dort verlaufenden Bäche, der durch unregelmäßige Überschwemmungen konstituiert wird. Dieses Gütekriterium der Struktur eines Fließgewässers könnte so auf einfache Weise wieder in einen "guten" Zustand versetzt werden.

Negative Auswirkungen der Planung auf den Naturhaushalt

Das, was in der Planung in euphemistischer Terminologie als "Ersatzaue" bezeichnet wird, ist lediglich ein Gewässerrandstreifen. Einen solchen sollte man bei einem in einem Wald verlaufenden Bach nicht durch landschaftsgärtnerische Maßnahmen anlegen, weil er dort natürlicherweise nicht in derselben Weise existiert, wie man es an offenen, besonnten Bächen kennt. In Wäldern nähern sich die bestandsbildenden Gehölze dem Bach soweit, wie sie aufgrund der Bodenfeuchtigkeit vorkommen können. Nach und nach werden sie in Ufernähe und auf längerfristig vernässten Flächen durch bodenfeuchte resistente Arten, im Kurler Busch vor allem durch die Schwarzerle, ersetzt.

Die Planungsunterlagen weisen darauf hin, dass im Kurler Busch Restflächen von Erlen- und Weidenbeständen vorhanden sind, die schnell in neu entstehende bodenfeuchte Waldbereiche einwandern werden und sich dort längerfristig zu *Saliceten* oder *Alneten* entwickeln werden. Die meisten Assoziationen dieser pflanzensoziologischen Verbände sind gefährdete, schützenswerte Pflanzengesellschaften. Ihr Schutz auf Reliktflächen steht außer Frage, er sollte aber auch für Gebiete gelten, in denen ein hohes Entwicklungspotenzial für die Ausbildung solcher Gesellschaften besteht.

Es ist dabei unerheblich, ob die Vernässung des Kurler Buschs erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Bergsenkungen erfolgte, denn auch andere, durch menschliches Handeln entstandene Lebensräume wie z.B. Heiden sind heute schützenswerte Naturobjekte. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der Kurler Busch auch schon in vorindustrieller Zeit stark vernässt war, denn alle Waldflächen, die nicht in Adelsbesitz waren und zur herrschaftlichen Jagd genutzt wurden oder die zur Urbarmachung für die Landwirtschaft ungeeignet waren, fielen der Waldwüstung im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit zum Opfer und wurden landwirtschaftlich genutzt. Landwirtschaftlich ungeeignet waren im Wesentlichen Wälder mit stark aufgefaltetem Bodenrelief oder solche mit vernässten Böden. Der Kurler Busch hat seine Existenz bis in die Gegenwart vermutlich dem Umstand zu verdanken, dass er in die letztgenannte Kategorie fiel.

Alternativvorschlag

Um das durch Haushaltsabwässer unverschmutzte Bachwasser in den Körnebach ableiten zu können, sollte das Bachwasser vom Ende der bisherigen offenen Bachstrecke in südöstlicher Richtung zum Telgeigraben abgeführt werden, der seinerseits bereits über eine gewässerökologische geeignete Rampe in den Körnebach entwässert.

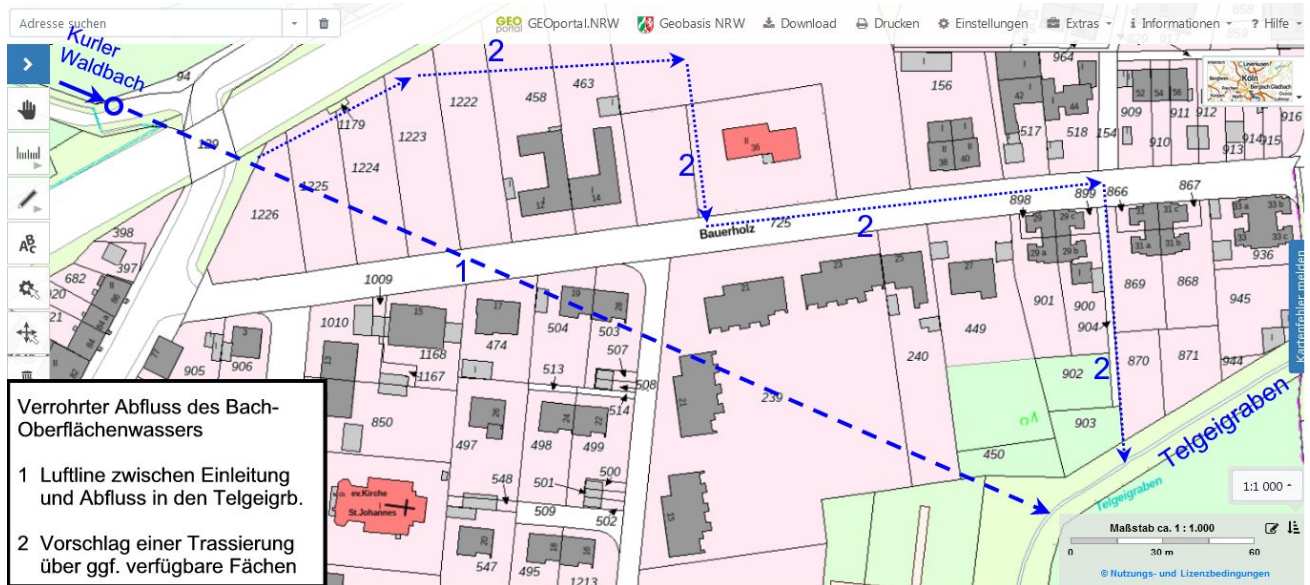


Abb. 1: Alternativvorschlag zur Ableitung der Hinterlandentwässerung

Im Abschnitt zwischen dem Ende des offenen Bachlaufs und der Einleitung in den Telgeigraben müsste der Abfluss in einem unterirdischen Kanalrohr erfolgen. Die DB-Trasse und die Husener Straße würden dabei am Bahnübergang "Husener Straße" gemeinsam unterquert. Möglicherweise lassen sich dabei Teile der vorhandenen Entsorgungsinfrastruktur mitbenutzen, z.B. überflüssig gewordene Mischwasserleitungen oder Verlegeschächte der vorhandenen Entsorgungsinfrastruktur.

Die weitere Ableitung zum Telgeigraben könnte beispielsweise entweder zunächst in östlicher Richtung auf der Südseite der Bahntrasse erfolgen, dann südlich über das Gelände des städtischen Jugendheims (genutzt von den "Falken", früher KiTa), weiter in östlicher Richtung in der Straße "Bauerholz" bis zu den Häusern 29 und 31, zwischen deren Grundstücken ein unbefestigter Fußweg nach Süden verläuft, unter dem das Kanalrohr zum Telgeigraben geführt werden könnte. In Höhe der Südgrenze der Grundstücke Haus Nr. 29 und 31 (bzw. am Ende des Spielplatzes hinter dem Grundstück von Nr. 29) könnte die Verrohrung enden und der Bach über die Brachfläche bis zum Telgeigraben geführt werden.

Alternativ könnte der verrohrte Teil des Bachlaufs auch unter den Straßen "Husener Straße" (wenige Meter), "Bauerholz", "Wiedeloh", "Kühlkamp" bis zur Brücke Kühlkamp/Telgeigraben geführt werden und dort in den Telgeigraben eingeleitet werden.

Zusätzlich zu den Vorteilen für den Wasserhaushalt des Kurler Busches würde auch der Telgeigraben profitieren, der momentan zwar einen akzeptablen Wasserkörper aufweist, allerdings kaum strömt und Eigenschaften eines stehenden Gewässers hat. Eine zusätzliche Einleitung würde seinen Durchfluss verbessern.

Die Entwässerung des Wohngebiets Plaßstraße/Schüttersort/Töllenkamp könnte, soweit es sich um Oberflächenwasser von Dach-, Hofflächen und Straßen handelt, weiterhin über die vorhandene bisherige Mischwasserleitung (die dann kein Mischwasser mehr führt) in östliche Richtung zum Unterlauf des Kurler Waldbachs erfolgen. Falls es die Geländehöhe zulässt, auch eher in den Bach als bisher am Bahnübergang.

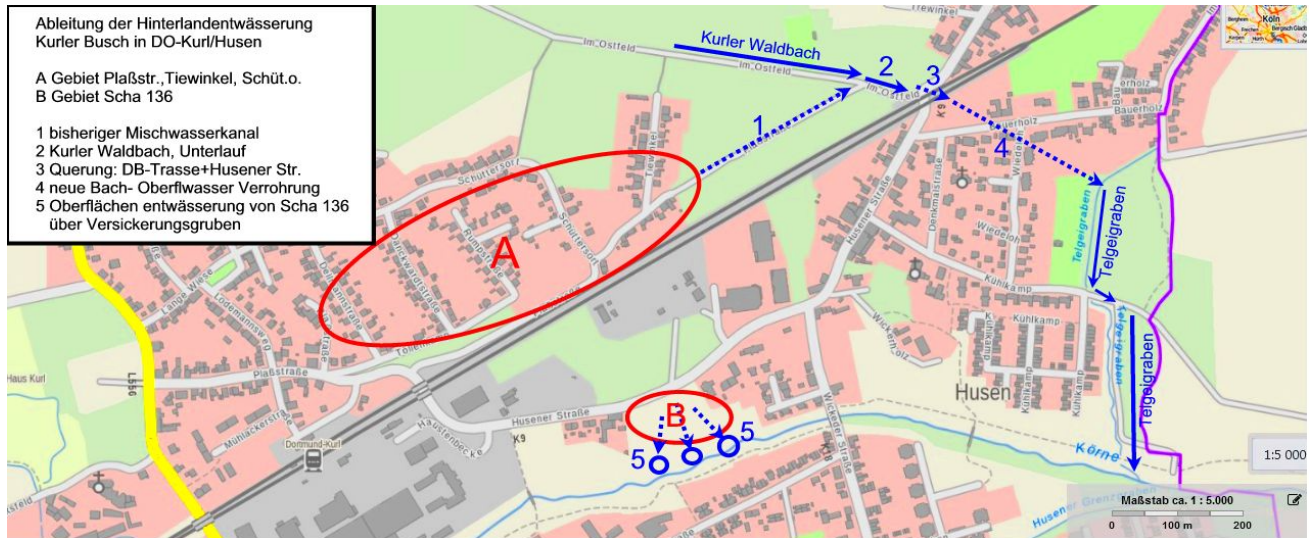


Abb. 2: Ableitung Hinterlandentwässerung mit Anschluss an Baugebiete

Vorhandene private Regenwasserversickerung sollte nicht zurückgebaut werden, sondern erhalten oder renoviert werden, um das Abwasservolumen zu entlasten und einen weiteren Betrag zur Auffüllung des Grundwasserreservoirs zu leisten.

Das neu zu errichtende Wohngebiet am Ufer des Körnebachs (B-Plangebiet Scha 136) kann Oberflächenwasser problemlos direkt in den Körnebach entwässern. Es verwundert, dass bei der Neuplanung eines Wohngebietes nicht automatisch eine Niederschlagswasserversickerung vorgesehen wurde. Das sollte heute Standard sein, zumal die Bebauung in unmittelbarer Nachbarschaft des Körnebachs liegt. Zusätzlich könnte eine Einrichtung zur Versickerung des Niederschlagswassers problemlos am südlichen Rand der Bebauung in unmittelbarer Nähe des Körnebachs ergänzt werden, zentral für alle Wohneinheiten oder mehrere Anlagen am Ufer des Körnebachs verteilt. Ein eventueller Überlauf könnte direkt in den Körnebach erfolgen.

Im Normalbetrieb würde das Wasser durch das Erdreich influent in den Körnebach gelangen (vgl. Abb. 1).

Vorbild: Entwässerung in Frohlinde

Eine vergleichbare Anlage existiert im Kreis Recklinghausen (Frohlinde) an unmittelbarer Grenze zu Dortmund. Es entwässert die Niederschläge aus der Siedlung "Hilgenloh", "Ortfeld", "Kirchlinder Feld" und "Sperkelwiek" in die Heckelbecke und liegt – wie auch für den Körnebach vorgeschlagen – direkt am Ufer des Baches. Da die Heckelbecke in ihrem Oberlauf, im Gegensatz zum Körnebach in Kurl / Husen, sehr wenig Wasser führt, das zudem zeitweise versiegt, kann man die positive Wirkung der Versickerung auf die Menge und Konstanz der Wasserführung im Bach unterhalb der Einleitung direkt beobachten. Eine ähnlich positive Wirkung ist auch im Falle des Körnebachs im Vergleich zu einer Direkteinleitung mit scharfen Einleitungsmaxima während und unmittelbar nach Niederschlagsereignissen zu erwarten.

Positive Wirkung der Alternativplanung

Positive Aspekte der Planung, auf die sich diese Stellungnahme bezieht, ist der Umstand, dass der aus dem Kurler Busch entwässernde Abfluss und auch das unbelastete Oberflächenwasser aus den Wohngebieten nicht mehr die Mischwasserkanäle und damit ein Klärwerk belastet und einem relativ naturnahen Oberflächengewässer zu Gute kommt. Die hier empfohlenen Alternativen fördern zudem das Wasserreservoir des Bodens mit seiner Speicherwirkung und seiner nivellierenden

Wirkung auf Extremwerte des Wasserabflusses. Auch werden dadurch ökologisch wertvolle Biozönosen im Kurler Busch und auch im Telgeigraben gefördert.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Quittek'. The signature is written in a cursive style with a large initial 'T'.

(Thomas Quittek)

Bearbeiter: Wolfhard Koth-Hohmann (NABU Dortmund)